

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Ältestes und gelesestes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer**, Weilburg.  
Druck und Verlag von **H. Cramer**,  
Großherzoglich Nassauischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pf.  
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 66. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 18. März.

68. Jahrgang.

## Zum Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz.



Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral  
v. Tirpitz, hat seinen Abschied eingereicht. Zu seinem  
Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht ge-  
nommen worden. Unser Bild zeigt links den Großadmiral v.  
Tirpitz X., rechts Admiral von Capelle.

**Wer Brotgetreide versättigt, versün-  
digt sich am Vaterlande und macht sich  
trafbar.**

## Amtlicher Teil.

M. 10913. Berlin, den 21. Februar 1916.  
Nach einer Mitteilung des Herrn Kriegsministers sind  
hiesigen Heeresangehörigen, welche nach überstandener  
Typhus- oder Typhusbazillen-Dauerausscheidung geworden  
sind, bisher ohne bestimmte Zeitbeschränkung in den Mi-  
litärkasernen zurückgehalten worden. Eine solche Zurück-  
haltung ist indessen bei der nicht unerheblichen Zahl  
dieser Kranken auf die Dauer nicht angängig. Da ihre  
Wiederkunft zur Front nicht in Frage kommen kann, bleibt  
nur die Entlassung der Kranken in die Heimat übrig.  
Bei den dieserhalb hier geführten Verhandlungen be-  
stand Übereinstimmung darüber, daß diejenigen Bazillen-  
ausscheider, bei denen das Ergebnis der letzten 10 Unter-  
suchungen negativ ausgefallen war, 6 Wochen nach der  
ärztlichen klinischen Genesung als völlig genesen entlas-  
sen werden können, ohne daß für sie besondere Vorsichts-  
maßnahmen notwendig sind. Dagegen sollen bei weiterem  
Vorhandensein von Typhusbazillen die Kranken zunächst  
noch weiter und zwar bis zum Ablauf der 10. Woche in  
den Kasernen der Militärverwaltung verbleiben. Die  
dann noch nicht wieder arbeitsfähig gewordenen Leute  
werden noch weiter von der Heeresverwaltung bis zu ihrer  
völligen Erholung festgehalten werden; dagegen werden  
von diesem Zeitpunkt ab die wieder arbeitsfähig gewor-  
denen Typhusbazillen-Dauerausscheider in die Heimat ent-  
lassen werden. Sie müssen hier aber einer weiteren ärzt-  
lichen Beobachtung unterworfen und zur Befolgung be-  
stimmter Reinlichkeitsmaßnahmen angehalten werden. Eine  
solche Vorsicht empfiehlt sich auch auf Grund der langjäh-  
rigen Erfahrungen, die bei der Typhusbekämpfung im  
Südwesten des Reichs gemacht worden sind. Auch hier  
hat man von einem Festhalten der Dauerausscheider, für  
den Fall, daß die rechtliche Grundlage fehlen würde, aus sach-  
lichen Gründen, insbesondere auch wegen der Kosten, ab-  
gesehen. Die Absonderung der Genesenen, auch wenn ihre  
Entscheidungen von Krankheitskeimen noch nicht frei waren,  
ist aufgehoben worden, wenn vom Beginn der Erkrankung  
ab gerechnet 10 Wochen verstrichen waren. (Vergl. § 18

letzter Absatz der Anweisungen zur Ausführung des Ge-  
setzes, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankhei-  
ten, vom 28. August 1905, Heft 7, Typhus.) Ein ähn-  
liches Vorgehen wird sich auch jetzt empfehlen.

Gegen eine Entlassung der wieder arbeitsfähig ge-  
wordenen Dauerausscheider in die Heimat sind daher Be-  
denken nicht geltend zu machen, wenn sie unter den anlie-  
genden, vom Kaiserlichen Gesundheitsamt im Einverständ-  
nisse mit mir aufgestellten Vorsichtsmaßnahmen erfolgt.

Eure Hochwohlgeborenen (Hochgeborenen) ersuche ich da-  
her ergebenst, die weiter notwendigen Anordnungen ge-  
fälligst alsbald zu treffen. Die erforderlichen Sonderab-  
drucke für die Landräte, Kreisärzte und Magistrate der  
kreisfreien Städte sind beigelegt.

Der Minister des Innern.  
J. V.: Drews.

1. Die zur Entlassung kommenden Typhusdaueraus-  
scheider sind durch die Militärverwaltung der Ortspolizei-  
behörde des Ortes, in welchem sie Wohnung nehmen, an-  
zuzeigen. Um der von ihnen ausgehenden Gefahr der  
Übertragung des Unterleibstypus zu begegnen, sind diese  
Personen mit einer Reihe von Vorsichtsmaßnahmen zu  
umgeben, deren Durchführung von der Ortspolizeibehörde  
nach Möglichkeit zu überwachen ist.

2. Dauerausscheider sind durch den beamteten oder  
durch einen anderen geeigneten Arzt über die Gefahr,  
welche sie für ihre Umgebung bilden, zu belehren. Diese  
Belehrung hat sich auch darauf zu erstrecken, daß der Ba-  
zillenträger zur Vermeidung einer Übertragung der von  
ihm ausgeschiedenen Keime auf seine Umgebung folgende  
Vorsichtsmaßnahmen beobachten muß:

a) Nach jeder Stuhl- und Darmentleerung sowie vor  
jeder Zubereitung von Speisen und vor dem Essen  
hat der Dauerausscheider sich die Hände mit Wasser,  
Seife und einer Bürste gründlich zu waschen.

b) Die gebrauchte Leib- und Bettwäsche der Daueraus-  
scheider sowie die von ihnen benutzten Handtücher  
sind gesondert aufzubewahren und, bevor sie zusam-  
men mit der übrigen Hauswäsche gewaschen werden,  
auszulochen.

c) In der für Dauerausscheider bestimmten Abortan-  
lage (vergl. Nr. 3) muß stets Papier, am besten  
Klosettpapier, vorhanden sein.

3. Dem Dauerausscheider muß eine ordnungsmäßige  
Abortanlage mit dicht gemauerter, gut abgedeckter Grube  
zur Verfügung stehen. Das Sitzbrett und der Deckel des  
Abtritts müssen abwaschbar sein und peinlich sauber ge-  
halten werden. Der Inhalt der Abtrittsgrube ist stets vor  
der Entleerung der Grube mit Kalkmilch zu desinfizieren.  
Es empfiehlt sich, diese Kalkmilch aus öffentlichen Mitteln  
zur Verfügung zu stellen.

4. Dauerausscheider sind anzuhalten, nach Weisung  
des beamteten Arztes in regelmäßigen Zeitabschnitten Pro-  
ben ihrer Stuhlentleerung und ihres Harnes zur bakterio-  
logischen Untersuchung abzugeben.

5. Die Ortspolizeibehörde hat dahin zu wirken, daß  
Dauerausscheider nicht in Betrieben zur Verstellung oder  
zum Betriebe von Nahrungs- und Genussmitteln beschäf-  
tigt werden.

6. Wechseln ein Dauerausscheider seinen Aufenthalts-  
ort, so hat die Polizeibehörde des bisherigen Aufenthalts-  
orts diejenige des neuen Aufenthaltsorts sowie die zustän-  
dige bakteriologische Untersuchungsanstalt von dem Sach-  
verhalt in Kenntnis zu setzen.

I. 1463. Weilburg, den 11. März 1916.  
Abdruck erhalten die Ortspolizeibehörden des Kreises zur  
Kenntnisnahme und Beachtung sowie genauen Durchfüh-  
rung der Anordnungen gegebenenfalls.

Der Königliche Landrat.  
L. ex.

J. Nr. I. B. 1522. Weilburg, den 16. März 1916.  
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur rechtzeitigen Ueberweisung der Brotbücher und des  
Mehlbedarfs für die Zeit vom 3. April bis einschließlich 30.  
April d. Js. ersuche ich um Anzeige über die Anzahl der  
für den erwähnten Zeitraum in der Gemeinde tatsächlich  
erforderlichen Brotbücher und zwar:

a. für Kinder unter 3 Jahre,  
b. über 3 „ und für Erwachsene.  
Änderungen gegen die Zahl der für die vorhergegan-  
genen Periode bestellte Brotbücher, besonders Mehranfor-  
derungen, sind genau zu begründen und zwar durch na-  
mentliche Aufzählung der in Zugang oder in Abgang gekom-  
menen Personen, sowie durch Angabe der Ursachen der ent-  
standenen Zu- oder Abgänge bei jeder einzelnen Person.

Bei Zugezogenen ist die Bescheinigung zu erbringen, daß  
die betreffenden Personen von ihrem bisherigen Wohnort aus  
der Brotversorgung ausgeschlossen sind.

Gleichzeitig ist jede Veränderung, welche in der Höhe  
der schwer arbeitenden Bevölkerung eingetreten ist, zu be-  
richten und ebenso wie oben verfügt zu begründen.

Weiter ist festzustellen und anzugeben, wie viel Brot-  
marken à 100 gr. Mehl von den für die Zeit vom 7. Fe-  
bruar bis 5. März d. Js. ausgegebenen Brotbüchern als  
unverbraucht zurückgeliefert worden sind.

Die Berichte erwarte ich bestimmt und unerinnert bis  
zum 25. d. Mts.

Berichte, die der obigen Anforderung nicht entspre-  
chen, namentlich solche, die des zahlenmäßigen Nachweises  
und der Begründung der Änderungen gegen die vorigen  
Zahlen entbehren, werden ohne Anschriften zurückgegeben.  
Wenn alsdann Verzögerungen etc. in der Uebermittlung der  
Brotbücher und der Ueberweisung des Mehles entstehen,  
liegt dieses lediglich an der mangelhaften Berichterstattung.  
Der Königliche Landrat.

L. ex.

M. Nr. 2075.

Weilburg, den 16. März 1916.

Betrifft die Anmeldung zur Landsturmrolle.

Der in dem Kreisblatt Nr. 131/1915 veröffentlichte  
Ausruf zum Landsturm vom 28. Mai 1915 ist in seiner  
Wirkung nicht auf den Tag des Inkrafttretens der Ver-  
ordnung beschränkt, sondern behält seine Gültigkeit für die  
ganze Dauer des Krieges. Er findet demgemäß auch ohne  
weiteres auf die in dem Jahre 1899 Geborenen Anwendung,  
sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, bezw. vol-  
enden. Es haben sich hiernach die in den Monaten Januar,  
Februar und März 1899 Geborenen und im Oberlahn-  
kreise sich aufhaltenden Wehrpflichtigen bis zum 31. d.  
Mts. bei dem Bürgermeister ihres Wohn- resp. Aufent-  
haltsortes zur Landsturmrolle zu melden. Wer diese An-  
meldung nicht bis zum genannten Tage vornimmt, wird  
nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buchs bestraft, sofern nicht wegen  
Fahrlässigkeit eine höhere Strafe verwirkt ist.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen vorstehendes  
in der Gemeinde durch Aushang, Ausruf oder auf sonstige  
geeignete Weise gehörig bekannt machen und die Anmel-  
dungen entgegennehmen. Bezüglich derjenigen Anmelde-  
pflichtigen, die im Standesamtsbezirk geboren sind, sind  
die Auszüge aus den Standesregistern gemäß § 46 Ziffer  
7—10 der W.-D., sofern solche noch vorliegen, von den  
Standesämtern einzuziehen und der Liste beizufügen; von  
den außerhalb geborenen Meldepflichtigen sind bei der An-  
meldung Auszüge aus den Geburtsregistern vorzulegen,  
welche ebenfalls der Liste beizufügen sind.

Für die Listen sind die Formulare für die Stamm-  
rolle zu verwenden; sie sind in zweifacher Ausfertigung in  
sauberer und deutlicher Schrift aufzustellen und in den Spalten  
1—10 genau auszufüllen. Die in der Gemeinde Geborenen, aber  
auswärts sich aufhaltenden und an ihrem auswärtigen  
Aufenthaltort meldepflichtigen Wehrpflichtigen sind eben-  
wohl von den Herren Bürgermeistern in die Liste aufzu-  
nehmen. Die Bekanntmachung und Aufforderung an die-  
jenigen im Laufe der Zeit in das wehrpflichtige Alter  
(Vollendung des 17. Lebensjahres) tretenden Wehrpflich-  
tigen zur Anmeldung wird von Zeit zu Zeit wiederholt  
werden.

Formulare zur Stammtrolle gehen Ihnen dieser Tage  
zu. Gleichzeitig erhalten die Herren Bürgermeister den  
weiteren Auftrag, die Stammtrollen der Jahrgänge 1897  
und 1898 auf ihre Vollständigkeit einer genauer Nachprüfung  
zu unterziehen.

Pünktlich zum 4. April d. Js. erwarte ich den Bericht  
daß die Anmeldungen der bis jetzt in Betracht kommenden  
Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1899 vollzogen, die Stamm-  
rollen vorschriftsmäßig angelegt und daß die Stammtrollen  
der Jahrgänge 1897 und 1898 der angeordneten Nach-  
prüfung unterzogen und vollständig sind.

Der Landrat.  
L. ex.

I. 1714.

Weilburg, den 15. März 1916.

Bekanntmachung.

Die in der Gemeinde Waldhaufen wiederholt ausge-  
brochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 14. v.  
Mts. I. Nr. 958 Kreisblatt Nr. 39 wird deshalb hiermit  
aufgehoben.

Der Oberlahnkreis ist nunmehr wieder frei von Maul- und  
Klauenseuche.

Der Königliche Landrat.  
L. ex.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 17. März mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Sprengungen südlich von Poos blieben erfolglos. In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Raasgebiet schickte der Gegner eine frische Division, die als die 27., die seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum in der Front erschien, erzählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ vor. Bei dem ersten überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff, gelangten einzelne Kompanien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet übriggebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erlief in unserer Sperrfeuer.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Versorgung Verduns mit Munition und Lebensmitteln verursacht große Schwierigkeiten. Nach Meldungen eines englischen Kriegsberichterstatters befahren zur Versorgung Verduns mit Artilleriemunition täglich zwanzigtausend Motowagen die nach der Festung führenden Straßen. Dazu kommt noch der Transport von Kanonen, Stachelbrat, Lebensmitteln, Petroleum usw. Die Straßen seien durch diesen Massentransport äbel zugestrichen. Fieberhaft müsse gearbeitet werden, um sie wieder in Stand zu setzen. — Die englische Regierung hat laut Basler Nachrichten 8000 Batterien der englischen Eisenbahnen nach den französischen Häfen verschicken lassen, um die französischen Staatsbahnen zu entlasten. Ein Teil der Wagen ist bereits in Havre eingetroffen. Amerikanische Kriegsmunition wird jetzt täglich im Werte von acht Millionen Mark nach Europa ausgeführt, und nach amtlichen Angaben steigt die Ziffer noch. Ein großer Teil der Munitionserzeugung erfolgt in Form von Explosivgranaten, Pulver kommt an zweiter und Gewehr-munition an dritter Stelle. Das Handelsdepartement in Washington schätzt den Gesamtwert der bisherigen Munitionsausfuhr auf fast eine Milliarde Mark. Die Zufuhren reichen indessen bei der Unzulänglichkeit der Herstellung im eigenen Lande noch nicht aus, so daß ein englischer General mit dem Vorschlag nach Amerika entsandt wurde, für beschleunigte und vermehrte Lieferungen zu sorgen.

Die Rekrutierung in England. Nach Londoner Meldungen holländischer Blätter wurde die Einberufung der verheirateten Freiwilligen im Alter von 27 bis 35 Jahren auf unbestimmte Zeit verschoben. Es verlautet, daß das Kabinett das Kriegsministerium hierzu gezwungen habe. Andererseits schreiben Londoner Blätter, daß nach erfolgter Einberufung der letzten Jahrgangsklasse der allgemeinen Wehrpflicht eine Ausdehnung der Wehrpflicht auf Irland unabwendbar kommen müsse und kommen werde. Die Durchführung dieser Ankündigung würde in Irland einen Sturm erregen, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen der englischen Regierung gefährlich werden könnte.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Während unser Großes Hauptquartier die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz als im allgemeinen unverändert bezeichnet, berichtet die österreichische Heeresleitung über die Styrpa-Kämpfe: An mehreren Stellen der Styrpa-Front fanden erfolgreiche Vorpostenkämpfe statt. Westlich von Larnopol drangen hierzuland unsere Truppen in die russische Vorpostellung ein, machten einen Fährlich und 87 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

### Der italienische Krieg.

Das schnelle Ende der fünften Isonzo-Schlacht. Daß das Ende wirklich schon da ist, beweist, wie sehr die Vorstoßkraft der Italiener bereits geschwächt ist. Nach amtlicher Wiener Meldung haben die Italiener ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle von unsern Verbündeten eingenommenen Stellungen fest in deren Besitz.

### Der tote Vampyr.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist gut, daß Sie mir das sagen,“ meinte er, „aber ich werde meine gesellschaftliche Stellung und meinen militärischen Rang einweisen ruhig beibehalten. Ich habe nämlich ein sehr gutes Mittel, um den alten Schwäger zum Schweigen zu bringen.“

#### 24. Kapitel.

Gretschel erscheint wieder auf der Bildfläche. Inspektor Gretschel war heute nicht in seinem gewohnten adretten Anzug aus farbigem englischen Stoff, sondern er trug eine ausgefranste, sehr mitgenommene gestreifte Hose, eine ähnliche Weste, ein schmutziges Baumwollhemd, dessen Ärmel über den Ellenbogen herausgestrempelt waren, und eine grüne Lappschürze. Er sah aus wie ein Packer eines Warenhauses oder einer Exportfirma, der Mittagspause macht. Er lehnte am Büfett einer Destillation in der Nähe des Morisplatzes und unterhielt sich mit einer Persönlichkeit, die ungefähr ebenso aussah wie er. Man sagt, daß Leute vom selben Beruf gewöhnlich nicht gut miteinander auskommen, aber Inspektor Gretschel in der Rolle eines Packers bei Kupferstein u. Co. in der Prinzenstraße schien mit dem Packer von Melke u. Co. in der Ritterstraße auf sehr gutem Fuß zu stehen. Das Gegenteil wäre auch verwunderlich gewesen, denn seit einer Woche ungefähr gab sich Gretschel die größte Mühe, die Freundschaft des Herrn Lehmann zu erringen.

„Und ich sage immer wieder,“ sprach der Inspektor und blies den Schaum von seinem Becher Bahrenhofer herunter, „ich sage, daß lange nicht genug Gewicht auf die Verantwortung gelegt wird, die unsereiner zu tragen hat. Die Waren, die ich so in Lauf von ein Jahr in die Hände

Die Verluste der Italiener in der fünften Isonzo-Schlacht zählen allein an Toten nach tausenden. Cadornas jüngster Bericht verschweigt zwar die ganze Schwere der Niederlage, läßt aber doch zwischen den Zeilen die schwindende Hoffnung erkennen, je einen Erfolg davonzutragen. Kein Wunder, daß es im Parlament zu Rom angeht, dieser trübseligen Kriegslage zu immer leidenschaftlicheren Auseinandersetzungen kommt. Die Regierung wird mangelnder Voraussicht beschuldigt, gegen England werden immer heftigere Vorwürfe laut. Verschiedene Abgeordnete wollten der vorbildlichen deutschen Kriegsverwaltung sowie dem wirtschaftlichen und kommerziellen Organismus Worte der Anerkennung. Von Englands Kohlenzufuhr und Geldunterstützung abhängig, lernt Italien die Not und damit den Unterschied zwischen seinen alten Verbündeten und seinen neuen Freunden kennen.

### Der türkische Krieg.

Der englische General Aymer, der die eingeschlossene Armee Townshend entsetzen sollte, wurde von den Türken so empfindlich gefangen, daß die bei Kut el Amara abgeschnittenen 12 000 Mann englischer Truppen, die schon seit langem an Lebensmittelmangel litten, sich voraussichtlich zur Kapitulation genötigt sehen werden. Im Abschnitt von Filahni, so besagt der türkische Bericht, versuchte der Feind nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Tigris am 8. März, während er mit seiner Hauptmacht am 9. Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit einer Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade einen überraschenden Angriff hinter unserm rechten Flügel, aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher besetzt worden waren. Am 10. erreichten unsere Vorhuten in der Nacht die Zengir-Höhe, die sie besetzten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es eilten aber von hinten Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 1 Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.

Das Abklingen der russischen Offensive im Kaukasus ist nach Wiener Meldungen aus Konstantinopel Ereignis geworden. Nach dem Fall von Erzerum kam die russische Offensive zum Stillstand, so daß die Eroberung der Festung keine strategische Bedeutung hatte. Großfürst Nikolaus unternahm seine große Opfer fordern die Aktion nur, um die Lage der englischen Truppen zu erleichtern, die in Mesopotamien von einer Katastrophe bedroht waren. Dieses Ziel wurde indessen nicht erreicht. In Mesopotamien sind die Russen auf die Benutzung der Straßen für ihre Transporte angewiesen, da die Engländer den Tigris mit Beschlag belegt haben. Großfürst Nikolaus unternahm seine Offensive mit 120 000 Mann, die Türken versetzten nur über 40 000 Mann und leisteten doch heldenhaften Widerstand. Die türkischen Verluste betragen einige Tausend Mann und 150 alte Kanonen. Der russischen Armee schlossen sich kaukasische Armeen an, die plündern und morden. In Erzerum wurden sämtliche Türken, meistens Greise und Kinder, niedergemetzelt.

Erneute Angriffsvorläufe vor den Dardanellen wurden vereitelt, die feindlichen Kriegsschiffe vertrieben. Am Suezkanal wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Schifffahrt im Schwarzen Meer wurde Budapest Meldungen der „Wiener Allg. Ztg.“ zufolge durch deutsche U-Boote nahezu gänzlich lahmgelegt, mehrere russische Frachtampfer wurden versenkt. Die Petersburger Meldungen von der erfolgreichen Fortsetzung der Verfolgung im Kaukasus erledigen sich durch die amtliche Feststellung, daß die Verfolgung zum Stehen gekommen ist. In Mesopotamien ist die Lage der eingeschlossenen 12 000 Mann starken Armee des englischen General Townshend unverändert kritisch.

### Der Balkankrieg.

Nichts Neues am Balkan, lautet auch der jüngste amtliche Bericht. Nach Wiener Privatmeldungen aus Saloniki herrscht unter den dortigen französisch-englischen Truppen eine geradezu trübliche Stimmung über die vollkommene Tatenlosigkeit, zu der sie schon seit Monaten verurteilt sind. Die Trunkucht wächst im bedenklichen Maße an. Alle noch auf Mytilene zurückgebliebenen Truppen der Entente sollen nach Saloniki gebracht werden. Auf Korfu haben französische Truppen das Achilleion, das Schloß des deutschen Kaisers, besetzt. Der kleinere Palast soll zu einem Lazarett umgewandelt worden sein. Ob die kaiserlichen Automobile benutzt werden, ist nicht bekannt. — In einem

triebe, haben einen Wert von vielen tausend Markern. Und wenn ein Posten nicht richtig ankommt, dann kommt gewöhnlich der Packer in Verdacht. Ha! ist nicht recht?

Der andere, der eifrig mit einer Stulle beschäftigt war, nickte, und Gretschel fuhr fort: „Vor fünf Jahren ist es bei uns vorgekommen, daß von verschiedenen Seiten Klagen einliefen, daß die Kisten, die ich gepackt hatte, nicht die richtige Quantität Waren enthalten dächten. Na, Sie kennen mer' jlowen odder nich, se waren druff un dran, mir inzulocken, da kam et raus, daß se bei uns injebrochen hatten un immer aus fertig gepackte Kisten jestohlen. Is bei eich ooch schon mal injebrochen worden?“

„Ja, det is ene ganz eijne Jeschichte,“ erwiderte der Kollege. „Is sage, et is injebrochen worden, aber der Chef hat et abjestriffen.“

„So'n Unsinn,“ lachte Gretschel spöttisch, „dein Oller wird doch wissen, ob se ihm wat wedjenomm' ham.“

„Na, laß det man jut sind, id wees wat id wees. Et is ooch damals — in Mal war et — en Entspektor beim Chef gewesen, un et soll en Teppich jeseht ham, aber der Oller hat et nich Bort ham woll'n, det Diebe in't Lokal war'n. Den Teppich hätt' er selber mit zehause jenomm'. Det mach ja sind, aber bei mir hat ooch wat jeseht, un wie id't ihn jemeldet hab', da hat er mir anjehaucht!“

„Na, det is ja ene komische Jeschichte, die mußte erzählen, aber erst woll'n mer noch een' schmettern.“

Und Gretschel ließ die Gläser frisch füllen und tat dem Freund Beiseid. Und Lehmann fuhr dann fort: „Also so is det gewesen. Den Dach, wo der Entspektor da war, hätt' id Waren für eene Iebersee'sche Firma zusammenge stellt, un es war ene Kiste mit Blech ausgeschlagen be stellt worden, du weest ja ooch, wie se for den Iebersee'schen Transport immer jebraucht wern. Die Kiste kam denn ooch, aber man jrade noch vor Jelerawend, un so hatt' id keene Zeit mehr, de Waren inzupacken un wollte det am nächsten Morjen duhn.“

Gespräch mit König Konstantin sagt der französische Botschafter, General Sarraill, Saloniki sei uneinnehmbar und könne nur durch schwere Artillerie erobert werden.

### Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 16. März.

Der Deutsche Reichstag, der vorher nach einer markigen Begrüßungsansprache seines Präsidenten einige Rechnungssachen erledigt hatte, nahm am Donnerstag die Rede entgegen, mit der Schatzsekretär Helfferich den Reichstag und die neuen Kriegsteuern einbrachte. Der Schatzsekretär sprach die Hoffnung aus, daß die neuen Steuern mit demselben Geiste der Opferwilligkeit und der Entschlossenheit zum Durchhalten behandelt werden würden, in dem das Haus die vorangegangenen Kriegsvorlagen erledigt habe. Gleichzeitig betonte Redner die gerechte Sparsamkeit, die in allen Ressort beobachtet werde. Die Zinsen für die Reichsschuld seien mit 2803 Millionen gegen 270 Millionen im letzten Friedensjahre eingestellt. Ihre Aufbringung erfordern neue Steuern, der Zinsendienst mache auch die jetzt vorgelegten erforderlich.

Die neuen Steuern würden später zwar nicht abgeschlossen, aber geändert werden können. Jetzt kommt es auf schmerzliche Infraktion an. Die kleinen Zinsen wurden geschont, Steuern auf die notwendigen Lebensmittel ausgeschlossen. Wir haben die niedrigsten Lebensmittelpreise. Eine Vermeidung der Tabakeinfuhr wäre wegen der Behälter erwünscht. Bei dem Milliarden-Unternehmen des Krieges müßten die Steuererheben etwas stärker angezogen werden. Die Steuerleistungen seien klein gegenüber den beispiellosen Opfern an Gut und Blut. Die Fällung des Volkes sei weise, daß es zu höheren Steuerleistungen bereit sei. Von den im Dezember v. J. bewilligten Milliarden haben wir fünfzehn frei. Unsere Kriegsausgaben haben sich im Januar und Februar gegen früher vermindert. Wir hoffen, daß das auch weiterhin der Fall sein werde. Die Kriegsanleihe beweise, daß unsere finanzielle Kraft ebenso wenig gebrochen werden könne wie der Kampfesmut unserer Truppen. Jede Hoffnung der Feinde auf Uneinigkeit oder Schwäche des deutschen Volkes würde zuschanden werden. Alle helfen wir zum Siege und zum Frieden. (Beif. Beif.) Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das vorher die zynischen Bemerkungen des sozialdemokratischen Abg. W. Hoffmann über sich hatte ergehen lassen müssen, war am Donnerstag bei fortgesetzter Debatte über eine Rede des von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgeschlossenen Abg. Liebknecht ausgelegt, die alles übertraf, was sich dieser nur noch pathologisch zu nehmende Abgeordnete leisten hat. Liebknecht behauptete, daß die kapitalistischen Kreise den Mord von Sarajewo als ein Gnadengeheimnis Gottes begriffen hätten, und forderte die Soldaten in den Schützengräben haben wie drüben auf, die Waffen zu strecken und sich gegen ihre gemeinsamen Unterdrücker zu verbünden. Ein Murren der Entrüstung durchbraute das Haus. Der hochverräterische Redner, der zweimal zur Ordnung gerufen worden war, wurde auf Beschluß des Hauses das Wort entzogen. Die Abg. W. Hilbermann (Str.) und Freilich (Str.) wandten sich scharf gegen den Vorrede. Kultusminister Traut zu Solz betonte, daß begabten Volksschülern schon jetzt der Weg zur höheren Schule und Universität offen stehe. Volksschulen und Mittelschulen sollten möglichst mit einander verschmolzen werden. Von 14 700 Lehrern an höheren Schulen ständen 7000 im Felde und hätten sich hoch bewährt.

Abg. Blankenburg (M.) lobte den Eifer der zu den gebliebenen Jugend. Abg. Cassel (Bg.) freute sich der Anerkennung unserer Jugend durch den Minister. Abg. Liebknecht (Soz.) bedauerte, daß er durch einen Schluß am Erwiderung auf die Bemerkungen verschiedener Redner gehindert sei. Freitag: Weiterberatung.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das vorher die Kultusetat das Kapitel Höheres Schulwesen erledigt, eine Rede des Abg. Liebknecht hören mußte, die an sich verrät grenzende Äußerungen enthielt, so daß dem Redner nach Erteilung mehrerer Ordnungsrufe das Wort entzogen wurde, beschästigte sich am Freitag bei fortgesetzter Debatte desselben Etats mit dem Volksschulwesen. Abg. Herrmann (Soz.) betonte, daß der Volksschule die Religion erhalten werden und mit der Jugendpflege die militärische Ausbildung Hand in Hand gehen müsse. Abg. W. Hoffmann (Soz.) erhielt einen Ordnungsruf. Abg. Freilich (Str.) betonte, daß unsere Schulen Vaterlandsliebe, aber nicht Bismarck

„Da bist du woll ärgerlich gewesen, det sie de Arweert nich fertig machen konnt. Mir jehet et wenig immer so.“

„Nadierlich ärjerte mir det, un ich bin den Boten mit Kistenmacher mächtig jrob geworden. Und jerade des kann id mir ooch janich jehret ham.“

„Wieso'n jehret?“

„Ja, det war so. Is ließ also de Kiste neben de Waren stehn, so det id se am nächsten Morjen nur zu pack brauchte, un wat dentfke, wie id mir an nächsten Morjen den Schaden bei Nicht bejehet, is de Kiste wech.“

„De Kiste? Unn de Ware?“

„Alles da, nich davon jenomm'!“

„Na, heer mal, det misse awer sonderbare Jaken jeweisen sind, die nich weiter mitgenommen ham als ne leere Kiste!“ sagte Gretschel in spöttischem Ton.

Den andern zu weiteren Auslassungen zu bringen.

„Ja, siehste,“ sagte der, „jenau deselbe hat der ooch jeseht. Unn wie id bei meine Behauptung blieh ooch er mir mächtig anjehaucht un hat jeseht, id war alter Narr, un id müßt' jeträumt ham, un so ähliche Dinge; un denn hat er jemeent, id soll mer bejehet unne ene neie Kiste bestellen. Det ha' id denn ooch dahn, un der Kistenmacher hat bejehet, det de Kiste Abend vorher abjehet worden war. Det war doch sehr sonderbar, nich?“

„Alldings“, gab Gretschel zu, „aber vielleicht der Oller se jehet jenommen, un den Teppich jehet paden!“

„Da misst er ja varrikt jeweisen sind! Et was mächtig jroße Kiste, jroß jenuch, un en Dugend Teppiche rinzupacken! Unn se war ja nich uff ne Drehscheiben, un denn in de Bahn, un hernachend noch in ne Drofsche! Ree, nee, det sin Inbrecher jeweisen, det Ding jestohlen ham.“

„Ja, haste denn nich en Portier jefragt, ob der jesehn hat?“

Werner polemisierte gegen den Abg. Hoffmann, der die religiösen Gefühle des Hauses verletzte; das Gleiche tat Abg. v. Lampe (nlt.). Kultusminister v. Troitz zu Solz ließ sich, daß unsere Volksschulen sich ganz in den Dienst des Staates gestellt hätten, und daß der Unterricht trotz der zahlreichen Einberufungen fast überall voll aufrechterhalten würde. Neben 6000 Lehrern seien bereits gefallen. Für die im Felde befindlichen Lehrer würde gesorgt werden. Ein Regierungsvorsteher sagte teilweise Verächtlichkeit des Wunsches nach Gewährung freier Eisenbahnfahrt für die Leiter der Jugendkompagnien zu. Abg. Otto (Sp.) gedachte der gefallenen Seminaristen und Präparanden. Abg. Randschör (rl.) betonte, daß trotz des Krieges der Kultus seine Kräfte nicht erschöpfte. Damit ist dieser Etat erledigt. Sonnabend Wetterberatung. Schluß gegen 6 Uhr.

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 18. März 1916.

× **Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldbuch.** Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß bei der Reichsschuldenverwaltung noch immer Anfragen von solchen Personen eingehen, die für die dritte Kriegsanleihe Schuldenzeichnungen bewirkt haben und noch nicht im Besitze der Schuldenzeichnungen über die erfolgte Eintragung sind. Es wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die der Reichsschuldenverwaltung aus der dritten Kriegsanleihe zugegangenen Anträge auf Eintragung von Forderungen lediglich wegen ihrer überzogenen Masse — es handelt sich um fast 400.000 Anträge — noch nicht ganz abgearbeitet werden können, obwohl mit allen Kräften daran gearbeitet wird und zurzeit täglich über 4000 Benachrichtigungsschreiben hinausgehen. Diejenigen Zeichner, die die Benachrichtigungen noch nicht erhalten haben, wollen sich daher noch kurze Zeit gedulden. Gänzlich verfehlt wäre es, wenn sie aus diesen gerade in dem vorzüglichen Ergebnisse der dritten Anleihe begründeten Umständen Veranlassung nehmen sollten, Zeichnungen auf die vierte Anleihe, zu denen sie nach ihren Verhältnissen in der Lage sind, zu unterlassen.

+ **Militärpersonalien.** Der Hauptmann d. L. August Kraemer aus Weilburg, der seit Kriegsbeginn im Westen steht, wurde zum „Major“ befördert und ihm das „Bayerische König-Ludwigskreuz“ verliehen.

• **Wert Apfelsinen nicht fort!** Man veräume nie, von jeder Apfelsine die im Hause verbraucht wird, die gelbe Schale recht dünn abzuschälen. Man schneidet sie dann in schmale Streifen, die recht fein gehackt werden und mischt je eine Apfelsinenschale mit 2 bis 3 Schüsseln fein gehacktem Zucker. Man bewahrt die Schalen in einem luftdicht verschlossenen Glase oder Fläschchen bis zum Verbrauch derselben. Sie werden neben dem sich bildenden Saft als Zitroneneratz angewendet, sind überhaupt eine schmackhafte Würze zu Süßspeisen aller Art.

• **Einslösung der Kriegsanleihe-Zinscheine bei den Postanstalten.** Die fälligen Zinscheine der Reichskriegsanleihe werden seit Oktober 1915 bei allen Postanstalten am Schalter vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Aus größere Mengen werden angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet. In Orten ohne Reichsbankanstalt werden Zinscheine in jeder Menge und in jeder Höhe von den Postamtschaltern vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrsmonats umgetauscht. Dies bedeutet für jeden Besitzer von Kriegsanleihe, besonders auf dem flachen Lande, wo andere Einlösungstellen nicht bestehen, eine große Bequemlichkeit. Er kann die Zinscheine seiner Anleihestücke bei jeder Postanstalt, auch bei den Postagenturen, in Zahlung geben oder bares Geld dafür erhalten. Diese Möglichkeit wird hoffentlich vielen den Anblick, Ersparnisse in Kriegsanleihe anzulegen, erleichtern und sie zur Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe veranlassen.

× **Auslandskäse.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die am 20. März in Kraft tretende Bekanntmachung über die Einführung von Käse, wonach aus dem Ausland eingeführter Käse nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin oder mit ihrer Genehmigung und der von ihr vorgeschriebenen Kennzeichnung als „Auslandskäse“ in den Verkehr gebracht werden darf.

„Det is et ja eben, der hat nicht jemerkt, denn den he is jekragt. Un wenn der Olle de Kiste weggenommen hätte, denn hätte er't ooch merken müssen. Also Diebe sind et jeweisen, unne die ham de Kiste durch't Fenster nach die hülle Seitenstrasse jeschafft. Unter die Jnbrecher mußte wol ooch Barrikade jeben, un da hatte sich eben eener gerade uf sonne Kiste verbjesteert.“

„Ja, det muß woll so find.“ stimmte Gretsche bei, aber juch muß id mir uff de Strimpe machen, sonst muß id jense zahlen wegen Juspätkommen. Darin laßt der olle Kupferstein nich mit sich jpaßen.“

Der Inspektor war sehr zufrieden mit dem, was er während dieser Unterhaltung erfahren hatte, und begab sich sofort zu seiner vorgelegten Behörde, um dort Bericht zu halten.

„Und was halten Sie von der Sache, Gretsche?“ fragte der Inspektor, als er seinen Bericht beendet hatte. „Es ist doch unerhört, in Verbindung mit einem Manne wie Melneck an Nord zu denken! Und daß er auch noch die Leiche in einer seiner eigenen Packkisten zum Fenster hinausbefördert haben soll! ... Und doch, man wird natürlich darauf hingeführt!“

„Welcher Ansicht nach, Herr Inspektor?“ versetzte Gretsche, „ist die Geschichte komplizierter. Ich war ja von Anfang an überzeugt, daß die von Melneck geleitete Kollisionskommission mit Benfertigung gefunden hat, und zwar auch die Hand im Spiel gehabt. Die Leiche muß sich in der Kiste befunden haben, die in der Nacht durch die Kollisionskommission gefahren worden ist, und zwar von einem Mann, der der Beschreibung nach der „Märtische Schreden“ gewesen sein muß, und den der blödsinnige Kerl von Melneck damals nicht angehalten hat. Und außerdem ist es noch einen Mitwisser, den jungen Arzt in Westphalen. Ich glaube, das beste wird sein, ich fahre noch ein paar Tage hin und sehe, ob ich nichts rausbringen kann.“

+ **Erfolg der 4. Kriegsanleihe.** Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe bei allen Klassen der Nassauischen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Besonders stark ist die Teilnahme aus den breiteren Schichten der Bevölkerung. Die Zahl der kleinen und mittleren Zeichnungen ist größer, als um die gleiche Zeit bei der dritten Kriegsanleihe. Es wird dringend geraten, nicht bis zum letzten Tag zu warten, da alsdann der Andrang sehr stark zu sein pflegt.

• **Keine Fleischkarten.** Die vielfach verbreitete Nachricht, daß die Einführung der Fleischkarte unmittelbar bevorsteht, ist, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ von zuständiger Stelle erfährt, falsch und irreführend. Es sind von der Regierung noch keine dahingehenden Beschlüsse gefaßt. Allerdings schweben Erhebungen über den Fleischverbrauch, und es wird ein Weg gesucht, um den Verbrauch einzuschränken. Welche Schritte aber unternommen werden sollen, um dieses Ziel zu erreichen, darüber ist regierungsseitig noch keine Entscheidung getroffen.

## Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Wetzlar, 16. März. Beim Ueberschreiten der Gleise der Hüttenbahn auf der Sophienhütte wurde die 16jährige Arbeiterin Weber aus Hermannstein von einem Wagen erfasst und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß sie bald danach starb. (Wezl. Anz.)

Siegen, 15. März. Etwa 3000 kriegsgefangene Franzosen aus den letzten Kämpfen von Verdun wurden am Montag in das hiesige Gefangenenlager gebracht.

Marburg, 16. März. Auf dem Viehmarktplatz wurde heute der diesjährige Frühjahrspferdemarkt abgehalten. Wenn man die Kriegszeit in Betracht zieht, kann man den Auftrieb an gutem Pferdmaterial als gut bezeichnen. Trotz der hohen Preise, welche jetzt für Pferde angelegt werden müssen, ging der Handel flott.

Frankfurt, 16. März. Die hiesigen Aepfelwein-Großproduzenten haben beschlossen, vom 18. März ab die Preise für Aepfelwein um 4 Mark für den Hektoliter zu erhöhen. Sie begründen den Preisaufschlag mit dem Aufschlag aller Materialien und Löhne.

Hersfeld, 15. März. Wegen Vergehens gegen die behördlichen Anordnungen wurde die Mühle des Müllers Rüger in Rippe vom Landratsamte geschlossen.

Landau (Pfalz), 14. März. Wegen ungebührlichen Verhaltens gegenüber Gefangenen wurden heute vor dem Standgericht die Ehefrau des Krämers Wilhelm Vecker, der im Felde steht, zu 14 Tagen Gefängnis, die Dienstmagd Margarethe Weigenburger zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Frau spielte abends in ihrer Wohnung mit einer Mundharmonika zum Tanz auf und die als Gast anwesende Dienstmagd tanzte mit den Russen. Als ein Landsturmmann die Russen abholen wollte, schloß sie die Haustür zu und löschte das Licht aus. Später schaffte sie die Russen in die Scheuer. Der Landsturmmann blieb aber Posten stehen und holte andern Morgens mit Bürgermeister und Polizei die Russen heraus. (Zens. Bl.)

— **Das Ende der Zahnschmerzen.** Auf ein außerordentlich einfaches und in verschiedensten Fällen wirksames Mittel, einen Zahnschmerz ohne eine Behandlung, die die Grundursache des Schmerzes beseitigt, für längere Zeit auszuhalten, macht Bataillonsarzt Dr. du Mont in dem nächsten Heft der Deutschen Medizinischen Wochenschrift aufmerksam. Ein glücklicher Zufall führte den Arzt auf diese selbstprobte Behandlungsweise. Bei äußerst heftigen Zahnschmerzen, die weder durch eine Zahnbeseitigung noch Jodempfindungen nachlassen wollten, zog Dr. du Mont den Duft kölnischen Wassers ein, wobei einige Tropfen der Flüssigkeit bis an die Nasenschleimhaut emporgerissen wurden. Sofort waren die Zahnschmerzen dauernd verschwunden. Eine große Reihe in der Praxis ausgeführter Versuche, die eine Einwirkung von Schwefeläther auf die Schleimhaut herbeiführten, hatten jedesmal den gleichen Erfolg. Es wurden, um möglichst einfach die Tropfen an die Nasenschleimhaut gelangen zu lassen, erbsengroße Wattespitzen mit Äther durchtränkt, löse, je nach dem Sitz des Zahnschmerzes, in das linke oder rechte Nasenloch gesteckt, worauf der Patient sich möglichst weit zurückneigt und durch einen leichten Druck auf die Nase einige Tropfen auspreßt. Der Erfolg stellte sich bei erkrankten Zähnen,

Die Erlaubnis zu dieser Reise wurde sofort erteilt, und Gretsche traf seine Vorbereitungen in aller Eile. Es fand sich, daß er gerade noch Zeit hatte, sich anständig anzuziehen, um den Zug fünf Uhr fünfundzwanzig Minuten nach Hamburg zu erwischen, der ihn um acht Uhr zweiundfünfzig Minuten abends dorthin bringen würde. Das paßte ihm gerade, denn er wollte dort seine Reise unterbrechen, um mit dem Kriminalbeamten zu reden, den er feinerzeit beauftragt hatte, dem Herrn und der Dame zu folgen, die mit ihm im selben Zug gefahren waren. Er hatte heute früh einen Brief von dem jungen Geheimpolizisten erhalten, worin dieser ihm mitteilte, er glaube eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben.

Diesmal sah der Inspektor niemand am Bahnhof, der seine Aufmerksamkeit erregte, aber trotzdem hatte jemand, ohne daß er es bemerkt hatte, seine Absicht beobachtet, und dieser jemand begab sich sofort nach Abgang des Zuges aufs Telegraphenbureau und gab eine Depesche auf, deren Inhalt Gretsche interessiert haben würde, wenn er zwischen den Zeilen hätte lesen können.

Und doch war der Wortlaut ein ganz unverfänglicher: „Neuer Kodak mit Zug fünf Uhr fünfundzwanzig Minuten über Hamburg abgeschickt.“ Und die Adresse lautete: „Keller, Blauer Hecht, Westbucht.“

Als der Zug kurz vor neun Uhr in Hamburg in den Bahnhof einlief, stand der junge Geheimpolizist auf dem Bahnsteig und erwartete seinen älteren Kollegen. Die beiden schüttelten sich die Hände, und dann ging Gretsche gleich zum Geschäft über: „Was haben Sie wichtiges entdeckt, Adam?“ fragte er. „Ihren Brief nach muß ich annehmen, daß es etwas von Bedeutung ist.“

„Jawohl, Herr Inspektor, dafür halte ich es auch. Der eine Führer des Motorbootes ist nämlich ein früherer Zuchthäuser,“ versetzte der Befragte.

(Fortsetzung folgt)

bei Wurzelhautentzündungen und rheumatischen Zahnschmerzen unmittelbar ein.

## Letzte Nachrichten.

### Kriegsführung mit aller Schärfe.

Berlin, 17. März. (W. T. B.) Der „Lokalanzeiger“ bringt an der Spitze des Blattes einen Artikel „Zur Lage“, in dem gesagt wird, es bestehen an keiner Stelle Meinungsverschiedenheiten darüber, daß alle an der Spitze stehenden Männer erkannt hätten, daß jedes Nachmittage, das uns zu Gebote steht, zur Verwendung gelangen müsse, um den Krieg mit allen uns zur Verfügung stehenden Waffen und mit aller Schärfe durchzuführen.

### Eine serbische Friedenspartei.

Berlin, 18. März. (Zb.) Aus Budapest wird der Nat.-Ztg. berichtet: Rumänische Blätter bringen die Mitteilung, daß ein großer Teil der serbischen Abgeordneten nicht mehr an den Endstieg der Entente glaube. Eine Anzahl dieser Abgeordneten habe eine Friedenspartei gegründet, die ein Blatt mit dem Titel „Serbie en Exil“ herausgibt. In diesem Blatt wird die Forderung aufgestellt, an maßgebender Stelle die notwendigen Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu tun.

### Neue russische Stabskommandierende.

(Zens. Bl.) Laut den „Basier Nachrichten“ geht aus im Amtsblatt des russischen Kriegsministeriums veröffentlichten Ernennungen hervor, daß General Erwerth jetzt Oberstkommandierender sämtlicher russischen Armeen der Westfront und General Michnewitsch Chef des großen Generalstabes an der gesamten Westfront ist.

## Literarisches.

Die deutsche Eisenbahn im Kriege. Kürzlich hat Siegfried Molke einen Vortrag gehalten, in dessen erstem Teile er Deutschlands genialen Nationalökonom Friedrich List als den Propheten der Bedeutung der deutschen Eisenbahn im Kriege charakterisiert. Der zweite Teil des Vortrages befaßt sich mit dem Verdienst der deutschen Eisenbahn im Kampf um Deutschlands Größe. Der Vortrag bildet das 48. Heft der Sammlung der vom Kaiser-Wilhelm-Dank herausgegebenen Kriegsschriften „Untern Eisenkreuz“, die im Verlage der Kameradschaft, Berlin W. 35, zum Preise von 30 Pfg. pro Heftnummer, erscheinen. Möchte es namentlich in Eisenbahnerkreisen und bei unserer deutschen Jugend weiteste Verbreitung finden, aber auch unsere Soldaten sollten die Verdienste ihrer getreuen Mitarbeiterin, der Eisenbahn, kennen lernen.

— **Wo sind unsere Toten und was tun sie?** Herausgegeben von Dr. Karl Heinz (Teil 6 der Sammlung „Brüde zum Jenseits“, 12 Teile M. 6.—) einzelne 70 Pfg. portofrei — auch ins Feld. Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden. Die vorliegende Schrift kann jedermann empfohlen werden als ein Mittel zur Stärkung des Glaubens, als Trost im Leid.

## Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche inbezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

\*\*\*\*\*

Vorm Jahr. Am 18. März v. J. machten die Franzosen vereinzelt Teilangriffe in der Champagne und südlich von Verdun, die sämtlich abgeschlagen wurden. Die Lage bei Meuse war noch nicht geklärt. Gegen schwache russische Abteilungen, die in die Stadt eingebrungen waren, wurden Gegenmaßregeln getroffen. In den Karpaten wurden stärkere feindliche Kräfte, die die österreichischen Stellungen nördlich des Ujster Passes angriffen, unter schweren Verlusten zurückgewiesen. In Südostgalizien wurden nach erbitterten Kämpfen, durch die das Schlachtfeld mit feindlichen Leichen bedeckt ward, über 500 Russen gefangen genommen. Vor den Dardanellen wurde ein heftiger Angriff der englisch-französischen Flotte abgewiesen. Das französische Panzerschiff „Bouvet“ und die britischen Panzerschiffe „Irethtable“ und „Ocean“ wurden durch die Türken in Grund geböhrt. Der englische Panzer „Inflexible“ wurde schwer beschädigt nach Tenedos geschleppt. Endlich wurde auch der französische Panzer „Gaulois“ so schwer beschädigt, daß er drei Tage später vor Tenedos sank.

Vorm Jahr. Am 19. März nahmen wir den Franzosen einen Schlupfwinkel am Südhang der Loretto-Höhe. Französische Teilangriffe nördlich von Verdun, in der Boeore-Ebene am Ostrand der Maas, auf den Höhen bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Gegen unsere Stellungen am Reichsaderkopf und am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansehen unter unserm Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen. Vom östlichen Kriegsschauplatz kam die Meldung von der Besetzung Wemeis durch die Russen. Die tapfere Besetzung von Przemyśl unternahm seit längerer Zeit einen Ausfall, diesmal nach östlicher Richtung und zog sich nach mehrstädtigem Gefecht hinter die Gürtellinie zurück.

